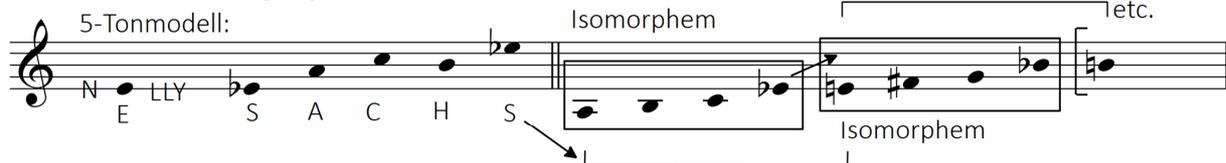


Klaus Hinrich Stahmer: Inschrift der Vergänglichkeit (2016)

Inschrift der Vergänglichkeit für Klavier solo (2016) – Verlag Neue Musik – UA Hamburg 2016

Am 12. Februar 1964 schrieb Nelly Sachs als Gruß zu Alfred Anderschs Geburtstag ein Gedicht, das mit folgenden Worten beginnt: *Immer ist die leere Zeit hungrig auf die Inschrift der Vergänglichkeit.*¹ Dieser Text hat mich angeregt, eine „Inschrift der Vergänglichkeit“ zu komponieren. Dafür habe ich eine spezielle Art der Tonalität gewählt, der folgende Systematik zugrunde liegt:

Inschrift der Vergänglichkeit



Die Isomorpheme (Ganzton-Halbton-Kl. Terz) werden transponiert wiederholt, bis nach 48 Tönen der Anfangston A wieder erreicht ist. Diese Reihe wird spiralförmig aufgewickelt. Durch Radialschnitte ergeben sich 3 verschiedene oktotone Skalen (I- III), aus denen die Klänge der einzelnen Abschnitte abgeleitet werden.



Ein aus den fünf Tönen des Namen Nelly Sachs bestehendes Motto rahmt das zentrale Klanggeschehen ein und bildet Prolog und Epilog. Dazwischen entfalten sich die Klänge I bis III in den Abschnitten A bis C.

Dabei entsteht eine innere Kongruenz zur Lyrik der Dichterin. Aus den Acht-Ton-Skalen können Mehrklänge gewonnen werden, in denen die klassische Dur-Moll-Polarität suspendiert wird. Weder Dur noch Moll, changieren solche Akkorde in harmonischer Ambivalenz und wecken die Erinnerung an Bilder aus den Gedichten von Nelly Sachs, die auch auf eigentümliche Art und Weise in schattenloser Helligkeit aufscheinen und dem Leser mehr Rätsel als Lösung sind. In dem Stück „Inschrift der Vergänglichkeit“ sind solche enigmatischen Klänge in kadenzloser Abfolge mit- und untereinander verbunden, das heißt, sie haben sich von dem aus der Tradition übernommenen Zwang zur stringenten Reihung befreit. Und doch werden sie zusammengehalten, und zwar durch melodische Bögen, die frei ausschwingen und an keinerlei Metrik gebunden sind. Ein weiteres Moment der Formgebung ist die lose Folge von expressiven Kleinstmotiven. Solche gestischen Momente stellen auch eine Verknüpfung her zur verborgenen Emotionalität der Lyrik von Nelly Sachs.

¹ Später veröffentlicht in der Sammlung „Glühende Rätsel“, in: Nelly Sachs: Späte Gedichte, Frankfurt (Suhrkamp) 1965